(Voltaire's Candide.)

ließ die beyde letzte Capitel, so findest Du eine kleine Meyerey. Du übst Dich gerne im Schießen; es ist eine Frage: Ob Du Candiden übertriffst? Du bist ein Kenner schöner Pferde, und ein Liebhaber der Viehzucht. Wie ungemein müssen Dir nicht die drey Andalusische Gaule und die rothen Hammel gefallen! Jedes von diesen übertrift den braven Rappen, welchen ich kurz vor meiner Reise von Dir eingetauschet. Das Erdbeben von Lissabon habe ich selbst in Deinem Bücher-Vorrath gefunden, hier liefere ich es Dir aufs neue. Du hörst ganz gerne von Bataillen und Belagerungen sprechen, auch die stelle ich Dir vor Augen. Du bist kein Feind vom schönen Geschlechte, und Cunegonde muß gewiß in ihrer Jugend nicht häßlich gewesen seyn. Gold und Juwelen liebest Du gleichfalls, wie man sie lieben muß. In Eldorado kannst Du umsonst mehr erhalten, als Du mit samt Deiner lieben schönen Frau zu tragen im Stande bist. Willst Du zur Veränderung in recht sehr vornehme Gesellschaft gehen, auch hiezu öfne ich Dir das Vorzimmer. Du hast einmal ein artiges Kästgen zu alten Münzen und Raritäten von mir empfangen, auch dies kannst Du Dir

aus

Du die Kunst verstehest, zu Krieges-Zeiten wohl zu leben; ich empfehle mich Dir und der werthesten Frau Schwester zur beharrlichen Liebe und verbleibe stets

Dein

W * * *
den 1. April, 1758.

getreuer Bruder

Johann Albrecht Ralph.

Vorrede.

le des Pater Provincials offen geworden; ich, sagte er, bemühete mich ganz unmerklich um diesen Posten, ich zeigete meine Fähigkeit am gehörigen Orte, mir war das fehlende innere Zutrauen der Abarischen Armee bekannt, ich erinnerte mir, was ich in meinen Kinder-Jahren von des Fortunatus Wünsch-Hüthlein gelesen hatte, und ich brachte das Geschenke eines ähnlichen Huthes und Degens für den Feld-Hauptmann, gedachter Truppen, im Vorschlage; ich wiederlegte zugleich die etwan dagegen zu machende Zweifel, ich schrieb, daß der Feld-Hauptmann von seiner Firmelung an, schon weislich hiezu vorbereitet worden, denn ihn war mit Fleiß täglich gelehret, daß die Probierung der Heiligthümer und die Versuchung GOttes einerley Tod-Sünde wäre; der hohe Werth der geheiligten Dinge war ihm gleichfalls tief ins Herz gepräget, ich schloß also hieraus: Man könnte sicher seyn, daß diese heilige Rarität nur höchstens beym *Te Deum* würde in die Hände genommen werden, man würde sie gewiß bey einer vorfallenden Bataille der Gefahr nicht aussetzen, einfolglich bliebe ihre Kraft stets im guten Rufe, und die Würkung unsers Wassers so gut sonder Ver-

dacht

Das erste Capitel.

Candide wird im allerschönsten aller möglichen Schlösser erzogen, und wegen der schönen Cunegonde aus selbigen heraus gejaget.

In dem Schlosse des Freyherrn von Thunder-ten-tronckh war ein junger Mensch, welchem die Natur die sanftesten Sitten verliehen; seine Bildung zeigte seine Seele, er hatte eine ziemliche Urtheilungs-Kraft, sein Herz war ohne Falsch, und ich glaube, daß ihm disfalls der Nahme Candide, welcher so viel als redlich heißt, beygelegt worden. Die alte Haus-Bediente hielten ihn für den Sohn der gnädigen Fräulein Schwester des Herrn von Thunder-ten-tronckh, welchen sie mit einem guten ehrlichen Land Edelmann gezeuget hatte, heyrathen wollte sie ihn aber schlechterdings nicht, denn er konnte nur 71

 Ahnen

Ahnen aufweisen, der Rest von seinem Stamm-Baum, war durch die Gewalt der Zeit verlohren gegangen.

Der Herr Baron war einer der mächtigsten Herren in ganz Westphalen, denn sein Schloß hatte eine Thüre, auch Fenstern; sein grosser Saal war so gar mit einer Leinewandnen Tapete behangen; seine Hof-Hunde machten im Nothfall eine Kuppel; seine Stall-Knechte waren seine Jäger; sein Priester war sein Ober-Allmosen-Meister, und alle nannten Ihn gnädiger Herr, nnd alle lachten, so oft er nur das Maul aufthat.

Die gnädige Baroneßin, so ohngefehr 350 Pfund wog, erwarb sich durch ihre Figur ein ungemeines Ansehen, und sie vertrat die Wirthin vom Hause mit einem solchen Anstand, so sie noch weit vorzüglicher machte.

Cunegonde ihre Tochter, ein Mädgen von 17 Jahren, war hoch von Farbe, frisch, dick und niedlich; der Sohn vom Herrn Baron, schien durchgängig seines Herren Vaters würdig zu seyn; Panglos, der Hofmeister, war das Orakel vom Hause, und der junge Candide, welcher zugleich mit dem Sohne des Herren Barons erzogen wurde, hörte des Panglos Lehren mit allen guten Glauben seines Alters und Gemüths-Charakters.

Panglos lehrete die Methaphysico-Theologo-Cosmolo-nigologie, er bewieß ganz unvergleichlich schön, daß keine einzige Würkung sonder Ursache wäre, und daß in dieser besten von allen möglichen Welten, das Schloß des Herren Barons das allerbeste von allen möglichen Schlössern, und die gnädige Frey-Frau die allerschönste von allen möglichen Baroneßinnen wäre.

Nichts

ruthen laufen müssen, und so muß ich jetzt mein Brodt betteln, bis ich selbst im Stande bin, etwas zu verdienen, und alles dieses konnte nicht anders seyn, als es würklich ist, sonst wäre diese Welt nicht diese Welt, ihre Theile stünden sonst nicht in der vortrefflichsten Verbindung, und sie wäre alsdann nicht die allerbeste, welches sie gleichwohl würklich ist. Glaubt ihr dann, sprach der Redner, daß der Pabst der Anti-Christ sey? Davon habe ich nie gehöret, versetzte Candide, allein, er sey es nicht, so habe ich doch kein Brodt. Du verdienst nicht Brodt zu haben, war die Gegen-Antwot, geh, Bösewicht! geh, Elender, und komm mir in deinem Leben nicht wieder vor Augen! Die Frau des Redeners, so hiebey den Kopf aus dem Fenster gehalten und den Menschen gewahr geworden, welcher an dem Anti-Christmum des Pabsts zweifelte, goß ihm sofort einen vollen = = = = O Himmel! wie hoch geht nicht der Religions-Eyfer bey dem weiblichen Geschlechte!

Ein ehrlicher Mann, so nie getauft war, ein redlicher Wiedertäufer, Nahmens Jacob, sahe diese grausame und schimpfliche Art, womit dem zwey füßigten beseelten Thiere ohne Federn, womit diesem seiner Brüder war begegnet worden, er erbarmte sich seiner, er führte ihn hinab in sein Haus, er reinigte ihn, er gab ihm Bier und Brodt, er schenkte ihm zwey Gulden, und wollte ihn sogar in seiner Persischen Stoff-Manufactur, so in Holland eingeführt ist, arbeiten lehren. Candide warf sich fast vor ihm nieder und rief: Herr Panglos hat wohl recht gesagt, daß diese Welt die allerbeste sey, denn ich bin ungleich mehr durch ihre ausserordentliche Güte gerühret, als durch die Härte, so mich der Herr

im

dergestalt, daß um so stärker die besondere Unglücksfälle sind, um desto mehr ist das Ganze gut. Indem er also philosophierte, wurde die Luft finster; die Winde bliesen aus allen vier Gegenden der Welt, und das Schiff wurde im Angesicht des Hafens von Lissabon mit dem erschröcklichsten Gewitter überfallen.

Das fünfte Capitel.

Gewitter, Schiffbruch und Erdbeben. Der Character eines Boots-Knechts. Ein kleiner Vorschmack von der Spanischen Inquisition.

Die heftige Beklemmung, so das Weben des Schiffes beym Sturm in allen Nerven und Adern verursachet, benahm der halben entkräfteten Reise-Gesellschaft das Vermögen, sich über der Gefahr zu beunruhigen; die andere Hälfte beschäftigte sich mit schreyen und beten. Die Seegel waren indeß zerrissen, die Mast-Bäume zerbrochen, und das Schiff bloß; hier hieß es, arbeite wer da kann, aber niemand verstand sich, niemand befahl es. Der Wiedertäufer legte ein wenig Hand an, er war auf dem obern Schiffs-Boden. Allein, ein tobender Boots-Knecht schlug nnd warf ihn auf der Bank; zugleich fiel aber auch der Thäter durch den heftigen Stoß des gegebenen Schlages, über Kopf aus dem Schiffe, und blieb noch zu seinem Glücke am Ende vom zerbrochenen Mast ein wenig hangen. Der ehrliche Jacob eilete so fort ihm zu helfen, er bemühete

ein kleines reinliches Bette an, wobey ein vollkommener Anzug hingeleget war; sie wünschte ihm eine gesegnete Mahlzeit und angenehme Ruh, und fügte hinzu: Ich empfehle sie der heiligen Jungfrau von Atocha, dem heiligen Antonius von Padua, und dem heiligen Jacob von Compostell; Morgen werde ich wieder kommen.

Candide, welchen alles, so wohl was er gesehen, als was er selbst erlitten, und besonders diese liebreiche Hülfe, in Verwunderung setzte, wollte der Alten die Hand küssen, allein sie zog ihre Hand schnell zurück und sagte: Nicht meine Hand ist es, so sie küssen sollen, ich komme Morgen wieder, reiben sie sich nur fein mit der Pomade; ich wünsche nochmals wohl zu essen und wohl zu schlafen. Er aß und trank und schlief, trotz den erlittnen Unglücks-Fällen.

Den folgenden Morgen brachte die Alte zu frühstücken; sie besahe seinen Rücken und schmierete ihn selbst mit einer andern Pomade. Gegen Mittag brachte sie ihm zu essen, und gegen Abend kam sie gleichfalls wieder, und besorgete den Tisch. Den dritten Morgen wiederfuhr ihm von der Alten gleiche Höflichkeit. Candide frug stets, wer sie wäre, wer ihr so viel Güte eingeflößt, und wie er im Stande sey, sich dankbar zu erzeigen. Allein, die gute Alte antwortete ihm hierauf nie; sie kam auch den dritten Abend, sie brachte aber dismal nichts zu essen, sondern sagte: Kommen sie mit mir, sie müssen aber ganz stille seyn. Sie faßte ihn hierauf unter den Arm, sie gieng wohl eine Viertel-Stunde mit ihm über Feld, und führete ihn endlich in ein abgelegenes, mit Gärten und mit Canälen umgebenes Haus. Hier klopfte die Alte an eine kleine Thüre, gleich wur-

mann, nebst Cunegonden, der Alten und zwey Bedienten zu Schiffe, und nahm die beyde Andalusische Pferde mit, so dem Groß-Inquisitor von Portugall gehöret hatten.

Während ihrer Reise, sprach Candide von der vorhabenden neuen Einrichtung seiner Compagnie. Und Cunegonde bath ihn alle Augenblicke, sich bey keiner einzigen Bataille, oder Scharmützel, denen Kugeln auszusetzen, damit nicht er und sie zugleich unglücklich würden. Nach diesem ersten Gespräche unterhielten sie sich mit der Philosophie des armen Panglos. Nun kommen wir in eine andere Welt, sagte Candide, ohnfehlbar ist es in selbiger, worinn alles zum Besten ist; denn in der unserigen hat man wahrhaftig wohl Ursache, ein wenig zu seufzen, man mag die Natur oder die Moral betrachten. Cunegonde zweifelte an dem bessern Zustand der neuen Welt, sie sagte: Wenn ich ihnen beypflichte, so geschieht es nicht aus innerer Hoffnung, sondern aus Liebe zu ihnen. Gewiß, ich liebe sie von Herzen, werthester Candide; aber um des Himmels willen, lassen sie sich nicht bleßiren, oder gar todt schiessen! Ich kann ihnen nicht sagen, was mir ahndet, aber mir ahndet nichts gutes, und ich bin auch überdem von allen, was ich gesehen und erfahren, noch durch und durch erschrocken. Candide tröstete sie, es wird schon alles noch recht gut gehen. Sehen sie wohl, das Meer in dieser Welt ist schon besser als in unserm Europa; es ist ungleich stiller; die Winde sind auch beständiger, und es ist gewiß diese neue Welt, so von allem möglichen Welten die beste ist. GOtt gebe es! antwortete Cunegonde, nur davor hüten sie sich, daß sie nicht bleßirt, oder todt ge-

schos-

Sterne für nichts zu achten, sogar die Cammer-Frauens, welche mich aus und ankleideten, fielen in Entzückung, sie mochten mich vor oder rückwärts ansehen, und alle Menschen wären herzlich gerne an ihrer Stelle gewesen.

Der regierende Fürst von Massa Carara wurde mit mir verlobt; dies war ein Prinz so schön wie ich, durch und durch gefällig, angenehm, von lebhaftem Verstande und ungemein verliebt; ich liebte ihn gleichfalls, wie man im Anfange liebt, ich liebte ihn mit Innbrunst, ich betete ihn fast an. Unsre Hochzeit wurde angeordnet, dies war ein fast unerhörter Staat und Aufwand! dies waren lauter Lustbarkeiten, Carouzells und Opera Buffa, und ganz Italien machte mir zu Ehren Sonnetts, wovon nicht ein einziges mittelmäßig war.

So eben sollte mein Glück anfangen, als eine alte Marquisin meinen Bräutigam auf eine Chocolade zu sich bitten ließ, er nahm die Einladung an, sie hatte vor dem seine Liebste abgegeben; kurz, er ließ sich zu ihr hintragen, und in weniger als zwey Stunden gab mein Prinz, unter den gewaltigsten Gliederzuckungen, bey ihr, seinen Geist auf; aber das ist nur eine Kleinigkeit.

Meine Mutter, so voller Verzweifelung und ein gut Theil weniger betrübt war, als ich, wollte sich auf einige Zeit von diesem unglückseeligen Ort entfernen. Sie hatte ein schönes Guth bey Gajette; wir setzten uns auf eine Galee, die so schön vergoldet war, als irgend ein Altar in der Petri Kirche zu Rom. Ehe wir es uns aber versahen, so erblickten wir einen See-Räuber von Salee, er stieß auf uns zu: unsere Soldaten wehrten sich brav, wie sich päbstliche Soldaten

zur Erden. Meine entkräftete Sinne überliessen sich bald darauf dem Schlafe, welchen man aber vielmehr Ohnmacht als Ruhe nennen konnte. Wie ich in diesem Zustande zwischen Todt und Leben, und Ohnmacht, und Unempfindlichkeit lag, so fühlte ich mit einst, daß mich etwas druckte, und auf meinem Leibe wirthschaftete. Ich öfnete die Augen und sahe einen Weißen auf mir liegen, welchem es ganz wohl ließ. Er seufzete und flisterte zwischen den Zähnen: O che ſciagura d'eſſere ſenza coglioni!

Das zwölfte Capitel.

Fortsetzung der Geschichte des alten Weibes. Die Belagerung von Azof. Ein mitleidiger Feld-Prediger, seine gehaltene Rede ist wie ein Muster eines rührenden Vortrags.

Voll von Verwunderung und Freude, meine Muttersprache zu hören, und ich nicht weniger bestürzt, über den Innhalt seiner Worte tröstete ich ihn, daß es ein noch weit härter Unglück gäbe, als worüber er sich beklage; ich sagte ihm mit kurzen Worten, was ich schon alles in der Welt ausgestanden; und ich fiel hierüber aufs neue ohnmächtig auf den Rücken, ich kam endlich durch seine Bemühung wieder zu mir selber, er brachte mich in ein nah gelegenes Haus, er ließ mich zu Bette bringen, er sorgte, daß ich zu essen bekam, er wartete mir auf, er tröstete mich, er schmeichelte mir ungemein, und versicherte, daß er nie eine schönere Person als mich, gesehen, und daß er seinen unwiederherstellbaren Verlust nie so sehr be-

aus Schmeicheley, theils auf Befehl, und theils für gute Bezahlung gar so weit gegangen, daß sie nicht nur meinen seeligen Herrn Vater aus der Liste der Päbste heraus gelassen, sondern auch gar in öffentlichen gedruckten Werken behauptet haben, wie weder meine Mutter, noch ich, jemals in der Welt gewesen wären.

Urtheilen sie nun selbst, wer das mehreste von uns beyden erlitten, und gleichwohl hätte ich nicht ein einziges Wort davon erwehnen mögen, wenn sie nicht gar zu übermäßig über ihre Umstände geklaget, und wann es nicht zu Schiffe der Gebrauch wäre, die Gesellschaft mit dergleichen Erzehlungen zu unterhalten. Glauben sie mir, Mademoiselle, ich habe Erfahrung, ich kenne die Welt; machen sie sich die Lust und lassen von allen Mitreisenden ihre Geschichte erzehlen, ich wette, sie werden gewiß hören: Jeder Mensch hält sich für den Unglücklichsten. Und treffen sie einen an, so anders denkt; so bin ich zufrieden, daß sie mich dagegen sofort über Hals und Kopf ins Meer werfen lassen.

Das dreyzehente Capitel.

Candidens Ankunft zu Buenos-Aires. Ein Gouverneur, so, wie man mehrere findet. Candide muß seine Cunegonde mit samt seiner Compagnie plötzlich verlassen. Gründlicher Beweiß, daß eine verstellte Tugend und 72 Ahnen ohne Geld zu nichts helfen.

Da die schöne Cunegonde die Geschichte des alten Weibes gehöret, so erzeigete sie ihr alle Höflich-

nicht zu sagen, daß sie seine Frau wäre, denn sie war es würklich nicht; er wollte auch nicht sagen, daß sie seine Schwester wäre, denn dies war sie eben so wenig. Es hätte ihm zwar diese höfliche Lüge sehr zu statten kommen können, aber seine Seele war viel zu edel, als daß er vermögend gewesen wäre, von der Wahrheit abzuweichen; er sagte also: Die Fräulein Cungonde wird mir die Ehre erweisen, mich zu heyrathen, und wir ersuchen Ew. Excellenz die Gnade zu haben, unsre Hochzeit anzuordnen.

Don Fernando d'Ibaraa Figueora Mascarenes Lampourdos von Suza lachte hierüber hönisch strich seinen Knebel-Barth und befahl dem Hauptmann statt der Antwort, seine Compagnie zu besichtigen und zu übernehmen. Candide gehorchte, und der Gouverneur blieb bey der Fräulein Cunegonde; er eröfnete ihr seine Leidenschaft und bath nur befehlen, so wolle er sich ihr Morgen öffentlich antrauen lassen, oder sie sonst heyrathen, wie es ihr belieben würde. Cunegonde, welche Candiden herzlich liebte, bath um eine Viertel Stunde Bedenk-Zeit, die Alte um Rath zu fragen, und sich zu entschliessen.

Die Alte sagte zu Cunegonden: Es ist wahr, Mademoiselle, sie haben 72 Ahnen, aber es ist auch, leider, zugleich wahr, daß sie keinen einzigen Pfenning Geld haben. Da es nun anjetzt lediglich von ihnen abhängt, die Gemahlin des vornehmsten Knebel-Barths vom occidentalischen America zu werden; so sehe ich nicht ab, was sie in einer fernern Treue für Ruhm suchen wollen. Nach unsern Umständen richten sich unsre Rechte. Von den Bulgaren sind sie längst genothzüchtiget; den Unterschied

zwi-

wurde er Factor, endlich ein Soldat, und zuletzt ein Laquay; er hieß Cacambo, er liebte seinen Herrn, weil sein Herr sehr gut war, er sattelte schnell die beyde Andalusische Pferde und sagte: Lassen sie uns dem Rath der Alten folgen, lassen sie uns reisen und fliehen, ohne uns umzusehen. Candide weinete, er rief: O liebste Cunegonde, muß ich sie nun verlassen, da eben der Herr Gouverneur unsre Hochzeit besorgen wollte! Ach, Cunegonde, habe ich sie deshalb so weit herführen müssen! wie untröstbar werden sie nun nicht seyn! wie wird es ihnen nun ergehen! ach, Cunegonde, Cunegonde! Cunegonde mein Herz, mein Herz! Lassen sie es ihr ergehen, wie es will, sagte Cacambo, die Frauenzimmer sind niemals sehr verlegen, der Himmel wird schon sorgen; machen sie nur, daß wir fort kommen. Aber, wo willst du mich hin bringen, Cacambo? Welchen Weg wollen wir denn nehmen, und was sollen wir ohne Cunegonden anfangen? Beym St. Jacob von Compostell! sagte Cacambo, sie wollten ja erst die Jesuiten bekriegen, lassen sie uns nun zu denen Jesuiten übergehen, ihnen beyzustehen; ich weiß jeden Steig und Weg, ich will sie in ihr Königreich führen, und ich bin ihnen gut dafür, daß sich diese Herren recht freuen werden, einen Capitain zu bekommen, der die Bulgarische Kriegsdienste versteht, sie werden sicher daselbst ein gewaltiges Glück machen, denn, wenn es einem in der einen Welt nicht nach Wunsch gehet, so muß man es in der andern versuchen. Es ist überdem ein grosses Vergnügen bey der Abwechselung; bald bekommet man was neues zu sehen, bald bekommt man was neues zu unternehmen, folgen sie nur meinem Rathe.

Du bist also in Paraguai bekannt? sagte Candide. Allerdings, antwortete sein Bedienter, ich bin daselbst in die Schule gegangen, und ich kenne die dortige Regierung der Ehrwürdigen Herren so gut, als wie die Strassen zu Cadix. Das Königreich hält über 300 Meilen im Durchschnitte, und ist in 30 Provinzen eingetheilt. Die Los Padres, (wie man diese Herren daselbst nennet) haben alles, und das Volk hat kaum das liebe Leben. Diese Einrichtung ist ein rechtes Meisterstück der Staatskunst und Gerechtigkeit. Ich kenne nichts göttlichers, als die Los Padres, hier betriegen sie den König von Portugall und Spanien, und in Europa hören sie ihre Beichte; hier schiessen sie die Spanier todt und in Madrit beten sie dieselben in Himmel. Es ist eine gar allerliebste Einrichtung, glauben sie mir, sie werden daselbst der glücklichste Herr werden. O, wie werden sich die Los Padres freuen, wenn sie hören, daß ein Capitain zu ihnen stößt, der die Bulgarische Kriegesdienste verstehet!

Hierüber kam Candide mit seinen Bedienten auf die Gränze, Cacambo sagte zu der Vorpost, daß sein Herr, der Capitain, den Herren Commendanten sprechen wollte; gleich wurde es nach der Hauptwache gemeldet, von da lief sofort ein Paraguaischer Anmelder zum Herrn Commendanten, ihm die Nachricht zu bringen. Bald wurde Candide und Cacambo entwafnet, die beyde Andalusischen Pferde wurden ihnen abgenommen; drauf wurden sie zwischen zwey Reihen Soldaten eingeführet, der Commendant war am Ende derselben, er hatte seine Pfaffen Mütze auf dem Kopfe, den Rock aufgeschlagen, den Degen an der Seite, und das Esponton in der Hand;

er

de ein herrliches Frühstück in goldenen Geschirren aufgetragen, die besten Weine wurden in den rahresten Flaschen aufgesetzt, und in noch ungleich kostbarern Gläsern eingeschenkt. Die Unterthanen im Lande assen indessen unter freyen Himmel bey der empfindlichsten Sonnen-Hitze Indianisch Korn aus hölzernen Schalen, und ihr Getränke war Wasser. Der Commendant trat endlich in diese prächtige Laube, es waren Ihro Hchwürden ein sehr schöner junger Herr, völlig von Gesichte, ziemlich weiß, hoch von Farbe, er hatte trefliche Augenbraunen, lebhafte Augen, rothe Ohr-Lappen, rosenfarbene Lippen, aber dabey gewisse stolze Manieren, welche weder vom Spanier, noch vom Jesuiten geborgt waren. Candiden und Cacambo wurden ihre abgenommene Waffen wieder gegeben, sie erhielten auch ihre Andalusischen Pferde wieder zurück, und Cacambo gab den armen Thieren gleich Hafer bey der Hütte und verließ sie mit keinem Auge, damit ihnen nicht etwan ein Streich gespielet werden möchte.

Candide küßte den Saum vom Kleide des Herren Commendanten, und hierauf setzten sie sich zu Tische. So sind sie ein Deutscher? sagte der Commendant in dieser Sprache zu ihm, und Candide antwortete, ja, Ihro Hochwürden, beyde sahen sich hierüber mit ungemeinen Erstaunen an, ihre Empfindungen übernahmen sie; der Jesuite frug noch, aus welcher Provinz der Herr Hauptmann wäre, und dieser hatte kaum geantwortet, ich bin aus dem schmutzigen Westphalen vom Schlosse Thunder-ten-tronckh gebürtig, so umarmten sich auch schon beyde, sie geriethen in voller Entzückung, die Thränen rolleten von ihren Wangen, der Commendant vermochte

nichts

Wunder auf Wunder, ihre ganze Seelen arbeiteten, ihre Zungen, Ohren und Augen waren schnell, aufmerksam und feurig, sie erzehlten, so lange sie bey Tische sassen, und sie sassen fein lange, weil sie Deutsche waren, und da der Herr Pater-Provincial noch immer ausblieb, so erzehlte der Herr Commendant, wie es ihm nach dem Tode seiner Eltern ergangen wäre.

Das funfzehnte Capitel.

Der Bruder der schönen Cunegonde erzehlt, wie es ihm nach dem Tode seiner Eltern ergangen. Gesalzenes Weyh-Wasser ist zuweilen nützlich. Candide ersticht seinen künftigen Herrn Schwager.

Ich werde Zeit meines Lebens des grausamen Tages nicht vergessen, da ich meinen Vater und Mutter umbringen, und meine Schwester nothzüchtigen und hienechst im Blute liegen sahe. Der Feind zog nicht eher ab, bis alles entweder todt oder ruiniret war; als die Bulgaren endlich das wüste Schloß verlassen hatten, so war meine anbethens-würdige Schwester nicht zu finden; mein Vater aber und meine Mutter und ich wurden mit noch zwey ermordeten Mädgens und dreyen todten Jungens auf einen Karren gelegt, um uns 2 Meilen von meines Vaters Schlosse in der Jesuiten Kapelle zu begraben. Einer von denen Jesuiten besprengte uns mit Weyh-Wasser, dis war gewaltig salzig, mir fielen einige

einige Tropfen davon in die Augen, der Geistliche wurde gewahr, daß sich meine Augenlieder rühreten, er griff mir nach dem Herzen, er fühlete es noch schlagen, er ließ mir zu Hülfe kommen, und in Zeit von 3 Wochen war ich wieder frisch und gesund.

Sie wissen, liebster Candide, ich war schon zu ihrer Zeit ganz hübsch und angenehm, ich wurde es nachher noch mehr, und der Ober-Pater Dieterich gewann mich ungemein lieb, er kleidete mich ein, und nicht lange darauf sandte er mich nach Rom. Damals brauchte der Pater-General neue deutsche Jesuiten, sie nehmen nicht gerne Spanische, weil sie denen Deutschen mehr trauen, und so geschahe es, daß Ihro Hochwürden, der Herr Pater General mich in diesen Weinberg bestimmten. Ich reisete ab mit noch einem Pohlen und einem Tiroler, man erwieß mir bey meiner Ankunft die Ehre, mich zum Unter-Diaconus und Lieutenant zu ernennen. Jetzt bin ich Oberster und Priester, und ich bin ihnen Bürge dafür, die Vorsicht hat sie gleichfalls zur rechten Zeit hergesandt, wir werden denen Spanischen Truppen den Kitzel schon vertreiben, wir wollen sie derbe zerprügeln und insgesamt in den Bann thun. Aber, ist es würklich andem, daß sich meine liebe Schwester in der Nachbarschaft bey dem Gouverneur von Buenos-Aires befindet? Candide betheuerte es nochmals hoch, daß nichts gewisser wäre, und beyde fingen aufs neue wieder an zu weinen.

Der Herr Baron konnte gar nicht aufhören, Candiden zu umarmen, bald nannte er ihn seinen Bruder, bald nannte er ihn seinen Erretter, ach möchten wir nur erst als Sieger in Buenos-Aires ein-

mar-

dem Fluße ein lediges Boot, dieß lassen sie uns voll Cocos-Nůsse fůllen, uns hinein setzen und uns dem Strohme ůberlassen, denn jeder Strohm fůhrt zum bewohnten Orte, und gesetzt, wir finden es auch alsdann nicht besser, so finden wir doch wenigstens wieder was neues. Candide ließ es sich gefallen, sie ůbergaben sich der Vorsicht und die Reise wurde angetreten.

Sie schifften einige Meilen fort, bald fanden sie důrre, bald Blumen reiche Ufer, bald fuhren sie gerade, bald kamen sie tief, der Fluß wuchs stets an Breite, endlich aber verlohr er sich unter einer Hőle von erstaunenden Felsen, so an die Wolken reichten, und unsre beyde Reisende faßten das Herz, auch diese Hőhle durchzuschlupfen. Der Fluß zwang sich hier in die Enge und riß sie mit entsetzlichen Geråusche schleunig fort. Nach 24. Stunden erblickten sie wieder Tages-Licht, ihr Kahn aber scheiterte sofort gegen die Klippen, sie mußten eine ganze Meile weit von einem Stein-Felsen zum andern klettern, und endlich entdeckten sie eine gewaltige Reihe unersteigbare Berge, das Land aber, so vor ihnen lag, war sowohl angenehm als nutzbar gebauet, keines von beyden war vergessen; die Wege waren mit Wagens von ausnehmender Form und blitzenden Materie bedeckt, oder vielmehr geziehret; so fuhren hier die Månner mit den schőnsten Weibern, große rothe Hammel waren vor diesen Kutschen gespannt, und diese zogen ungleich stårker und liefen ungleich schneller als irgend die besten Pferde von Andalusien, Tetuan, oder Mequinez.

Sie betraten das Land beym ersten Dorfe, so vor ihnen lag; hier ist es gleichwohl besser als in West-

Candide nach den Priestern, er wollte gerne welche sehen. Hier fing der Alte an zu lachen und sagte: Meine Freunde, wir sind insgesamt Priester; der König, wie ein jeder Haus-Vater, bringet mit den Seinigen Gott alle Tage Lob-Gesänge, und fünf bis sechs tausend Musikanten bringen zugleich ihr Lob-Opfer auf Instrumenten. Wie? sie haben also keine Mönche, die auf den Gassen beten, die in besondern Häusern lehren, die da unter sich und mit andern streiten, die da regieren, die Partheyen machen, die die Menschen gegen einander aufhetzen, die den Männern die Mägdgens und den Mägdgens die Männer abrathen, und die alle diejenige verbrennen lassen, so nicht von ihrer Meinung sind, solche Mönche haben sie gar nicht? Wir müßten toll seyn, wenn wir dergleichen hätten oder duldeten, versetzte der Greis, und wir sind gewiß im Lande von einerley Meynung; auch kann ich ihnen aufrichtig bekennen, daß ich nicht recht verstehe, was sie mit ihren Mönchen eigentlich sagen wollen. Candide kam über diesen Reden ganz ausser sich, hier herrscht ein großer Unterschied gegen die Denkungs-Art in Westphalen, und gegen dem Schlosse des Herrn Barons. Hätte mein lieber Panglos Eldorado gesehen, er hätte gewiß nicht mehr gesagt, daß Thunder-ten-tronckh das beste von allen möglichen Schlössern wäre. Warhaftig, man muß in die Welt reisen, wenn man was gründliches in der Welt erlernen will.

Nach dieser langen Unterredung befahl der liebe alte Herr eine Carosse mit 6 Hammeln zu bespannen; sie fuhr gleich vor, zwölf Bediente sprangen auf den Wagen, und so ließ der Greis seine Fremden nach Hofe bringen, er entschuldigte sich ungemein höflich, daß

daß sein Alter ihm nicht die Ehre erlauben wollte, sie zu begleiten, sie könnten aber versichert seyn, daß der König sie gewiß zu ihrer Zufriedenheit aufnehmen würde, und sollten sie ja etwas wider ihren Beyfall gewahr werden, so sind sie viel zu galant, sagte er, als daß sie nicht solches lediglich denen aller Orten verschiedenen Landes-Gebräuchen beymessen sollten.

Candide und Cacambo stiegen in die Carosse, die 6 Hammel schienen zu fliehen, und in weniger als 4 Stunden kamen sie zum Königlichen Pallast, welcher an dem einem Ende der Residenz angelegt war. Das Portal hatte 220 Fuß in der Höhe, und 100 Fuß in der Breite. Es ist unmöglich zu beschreiben, wovon das Portal eigentlich war; so viel sahe man aber deutlich, daß die Materie, woraus es gearbeitet worden, einen erstaunenden Vorzug für die Steine und für den Sand hatte, so wir Gold und Juwelen zu nennen pflegen.

Zwanzig schöne Mägdgens von der Wache empfingen Candiden und Cacambo beym Aussteigen, diese Mägdgens führeten sie ins Bad, sie gaben beyden ein Kleid aus Colibris-Daunen gearbeitet; drauf kamen die Ministers und Hof-Cavaliers und Staats- und Zutritts-Damen unsre Fremde zu begleiten, und auf diese Art wurden sie nach dem gewöhnlichen Gebrauch durch zwey Reihen Musikanten, jede Reihe von tausend Mann, zu den Zimmern Ihro Königl. Majestät geführet.

Ohnweit dem großen Audienz-Saal erkundigte sich Cacambo bey einem Officier von der Crone nach dem Hof-Ceremoniel; er frug: ob man sich auf die Knie vor dem Thron niederlassen müßte, oder ob man sich auf den Bauch zu werfen hätte, oder ob man

ten beynahe den tausenden Theil der Residenz gesehen, als es Zeit zur Tafel war. Sie wurden wieder wie zuvor zum Könige geführet, und Candide setzte sich zwischen Ihro Königliche Majestät und seinen Laqueyen, Cacambo, und viele Damen speiseten mit. Man kann unmöglich besser essen und schöner plaudern, als bey Ihro Majestät geplaudert und gegessen wurde. Cacambo erklährete Candiden stets des Königes witzige Einfälle, und alle behielten, der Uebersetzung ohngeachtet, ihre ganze Stärke und ihre völlige Schönheit. Hatte sich Candide zuvor über viele Sachen sehr gewundert, so gerieth er nunmehr in Entzückung.

Einen Monath lang hatten beyde sich hier aufgehalten, als Candide zum öftern sagte: Es ist wahr, lieber Cacambo, dies Land ist ein ganz Theil vorzüglicher als das Schloß, worinn ich gebohren bin, aber die Demoiselle Cunegonde ist gleichwohl nicht drein, und ich glaube fast, daß du auch was Liebes in Europa hast. Bleiben wir nun hier, so haben wir es nicht besser als die übrigen Einwohner. Aber denke, kehren wir wieder nach unserer Welt zurück, und könnten nur 12 Pack-Hämmel mit hiesigen Steinen beladen mitnehmen, so wären wir ja reicher als alle Könige zusammen, wir brauchten uns inskünftige für keinem Inquisitor mehr zu fürchten, und die Baroneßin Cunegonde wäre mir alsdann auch gewiß genug.

Cacambo gefiel der Gedanke. Das Reisen führt allerdings was angenehmes bey sich, wer will sich nicht gerne bey den Seinigen hervor thun? und wer liebt nicht mit den Früchten seiner Reise Staat zu machen? Kurz, unsere beyde glückliche Reisende

stern und bethe sie täglich an, sie werden dich glücklich machen, du hast von nun an die Gnade, ein Sclave unsrer Herren der Weisen zu seyn, und hiedurch machst du zugleich das Glück von deinem Vater und von deiner Mutter. Nun lasse ich, ärmster, dahin gestellt seyn, ob ich das Glück meiner Eltern gemacht habe, aber das Meinige habe ich nicht gemacht, das weiß ich gewiß, sogar die Hunde, die Affen, die Papageyen sind tausendmal glücklicher. Die Holländischen Priester, so mich bekehret haben, sagen uns alle Sonntage vor, daß wir Menschen insgesamt, sowohl die weißen als die schwarzen von Adam herkommen. Ich verstehe mich nun zwar nicht auf die Geschlechtskunde; allein, wenn es wahr ist, was diese Pfaffen behaupten, so sind wir insgesamt Geschwister-Kinder, und sind wir insgesamt Geschwister-Kinder, so behaupte alsdann ich, und sie werden mir gleichfals beypflichten, daß es nicht möglich sey, mit seinen Bluts-Freunden grausamer zu verfahren, als wie man mit uns umgehet.

O Panglos! Panglos! rief Candide, nun ist es vorbey! das ist dir nie in Sinn gekommen, ich werde doch zuletzt deinen Satz der besten Welt müssen fahren lassen! Was will das sagen, der Satz der besten Welt? frug Cacambo; dies ist die Raserey zu behaupten, daß alles zum Besten sey, wenn man sich recht einsam befindet, sagte Candide, und Candide weinete zugleich über den armen Mohr, die Thränen aber konnten dem armen Mohr nichts helfen, und weinend gieng Candide in Surinam. Kaum waren sie in Surinam, so erkundigten sie sich, ob nicht ein Schiff im Hafen läge, so sie nach Buenos-Aires schicken könnten; der, den sie frugen, war eben selbst ein

Zum Geyer! der Herr giebt eben so leicht zwanzig tausend als zehn tausend Piasters, dachte der Schiffs-Herr. Er gieng wieder fort und kam den Augenblick wieder zurück, und sagte, ich habe nicht daran gedacht, sie wollen nach Venedig! da hätte ich bald einen schönen Handel rückwärts machen können; nein! wenn sie nach Venedig wollen, so kann ich ihnen mein Schiff auf das allergenaueste nicht unter dreyßig tausend Piasters geben, ich thäte mir sonst offenbar selbst Schaden. Candide sagte: Gut! wenn es nicht anders seyn kann, so will ich ihnen dreyßig tausend Piastres geben.

Das lasse ich gelten! raisonnirte der Patron weiter, auch aus dreyßig tausend Piasters macht sich der Herr nichts! die beyde rothen Hammel müssen recht mit erstaunenden Reichthümern bepackt seyn, ich will indeß nichts weiter fordern, ich will mir die dreyßig tausend Piasters geben lassen, und dann weis ich schon, was ich weiter thun werde, solche Gelegenheiten zeigen sich nicht alle Tage. Candide verkaufte mittlerweile zwey kleine Diamanten, wovon der geringste mehr werth war als alles Geld, so Herr Vanderndendur begehrte. Er gab ihm sein Geld voraus, die beyden Pack-Hammel wurden am Boord geschickt, sie wurden eingeschifft; Candide folgte auf einem kleinen Fahrzeuge, um gleichfalls einzusteigen. Der Patron beobachtete seine Zeit, er zog die Seegel auf, faßte Wind und seegelte davon. In wenig Minuten war der Schiffs-Herr unsichtbar, Candide erschrack und schrie: Das ist wieder ein würdiger Streich für die alte Welt! Vom Schmerz und Betrübniß durchdrungen, kehrte er wieder zurück, und

gewiß, ich wünschte, daß er hier wäre, denn es ist eine ausgemachte Sache, wenn alles irgend wo zum Besten gehet, so ist es nirgend anders als in Eldorado. Kurz, Candide entschloß sich zum Vortheil eines armen Gelehrten, welcher in Salamanca studiret, und 10 Jahr für die Buchhändler in Amsterdam gearbeitet hatte, denn er meynete, daß einem von allen Beschäftigungen in der Welt diese zum ersten verseckelt werden müsse.

Dieser Gelehrte, Namens Martin, so sonst ein ganz guter Mann war, hatte das Unglück gehabt, daß ihn seine Frau bestohlen, sein leiblicher Sohn geprügelt, und seine einzige Tochter, aus Liebe zu einem Portugiesen, ihn heimlich verlassen hatte. Er war unverdienter Weise um seinen gehabten kleinen Dienst gebracht, und die Priester in Surinam verfolgten ihn, weil sie ihn für einen Socinianer hielten. Nun waren zwar die andern Candidaten nichts glücklicher; allein, Candide glaubte, daß ihm dieser Gelehrte auf der Reise noch besser die Zeit vertreiben würde, als die übrigen; jene hingegen fanden diese Wahl sehr ungerecht, sie wurden sogar sehr aufgebracht; allein, sie wurden auch bald wieder besänftiget, Candide schenkte einem jedem hundert Stück Piasters.

Das zwanzigste Capitel.

Candide und Martin reisen nach Bourdeaux. Martins Glaubens-Bekänntniß.

Der gelehrte Herr Martin schiffte sich mit Candiden ein, nach Bourdeaux zu gehen, beyde hatten

war hiebey noch dazu so unglücklich, selbst für einen Dieb angesehen zu werden, und mußte 8 Tage im Gefängnisse sitzen, ehe man mich vernahm und loß ließ. Drauf wurde ich Correktor in einer Buchdruckerey, um nur wieder soviel zu verdienen, daß ich zu Fuß nach Holland gehen konnte, ich kenne also den schreibenden, den cabalirenden, und den schwärmenden Pöbel; man sagt, es kann seyn, daß sich auch ganz artige belebte Leute in dieser Stadt befinden sollen.

Was mich betrifft, sagte Candide, so habe ich nicht die geringste Lust, Frankreich zu sehen, denn sie können leicht denken, wer einen Monath lang in Eldorado gewesen, der bekümmert sich nicht weiter, etwas zu sehen. Sehe ich nur erst die schöne Baroneßin Cunegonde wieder, ich erwarte dieselbe in Venedig, und gehe deßhalb anjetzt durch Frankreich nach Italien, ich hoffe, sie gehen doch stets mit mir? Martin antwortete: Man sagt, daß Venedig nur eigentlich für den Venetianischen Adel und für recht reiche Fremde zu Nutze wäre; nun habe ich zwar kein Geld, da es aber ihnen nicht daran mangelt, so verlasse ich sie gewiß nicht, und folge ihnen, wohin sie nur immer wollen. Allein, fuhr Candide fort, sie wissen, daß Venedig über Wasser gebauet ist, sie haben auch in dem grossen Buche des Schiffs Capitains gelesen, daß die Erde ursprünglich ein Meer gewesen; was dünkt ihnen davon, sollte das wohl wahr seyn? Ich glaube es schlechterdings nicht, war Martins Antwort, so wenig als die andre Träumereyen, so man den Menschen seit einiger Zeit weiß machen wollen. Zu welchem Zweck ist aber diese Welt gemacht? Zu welchem Zweck? daß wir uns in selbiger für Verdruß todt ärgern sollen? sonst weiß ich keinen. Aber, die Geschichte,

Das 22 Capitel.

Candide und Martin reisen nach Paris; Candide erhält daselbst viele gute Freunde; er kommt beynahe ins Gefängniß; er reiset mit Martin weiter nach Portsmuth.

Candide blieb nicht länger in Bourdeaux als einige Steine aus Eldorado zu verkaufen, und eine zweysitzige Chaise anzuschaffen, denn ohne Martin konnte er sich nun nicht mehr behelfen. Das verdrießlichste war ihm nur, daß er seinen Hammel nicht mitnehmen konnte, er schenkte selbigen deshalb der Akademie der Wissenschaften zu Bourdeaux, und diese gab gleich zum Gewinnst des künftigen Jahres die wichtige Aufgabe: Warum der Hammel aus Eldorado rothe Wolle hätte? Viele hundert Gelehrte schrieben hierüber so wohl in 8vo als in 4to ihre gründliche Gedanken nieder. Ein nordischer Gelehrter erhielt aber den Preiß, denn er bewieß in Folio, durch A + B : C getheilt durch 2, daß der Hammel roth seyn müßte und an den Pocken sterben würde.

Alle Reisende, so Candiden begegneten, und alle die er in den Wirthshäusern antraf, gingen insgesamt nach Paris, dis brachte Candiden auf gleichmäßige Gedanken, von seinem geraden Wege nach Italien ein wenig auszubiegen und diese Hauptstadt zu besehen. Er reisete glücklich hin, er fuhr durch St. Marceau, hier glaubte er in dem heßlichsten Flecken von Westphalen zu seyn, und er erschrack

nicht

nicht rühren sollen, denn ich behaupte, das Frauenzimmer spielte ihre Persohn nur schlecht, ihr Mann spielt noch schlechter, und das ganze Stück ist noch elender als alle beyde; sie werden es leicht begreifen, wie abgeschmackt es sey. Der Ort, wo die Geschichte vorgegangen, liegt in Arabien, und der Spieler versteht nicht ein Wort Arabisch, er glaubt auch keine angebohrne Ideen, und Morgen will ich ihnen wohl zwanzig Bogen zeigen, so schon wider ihn heraus sind. Drauf kam der kleine Abt und frug: Haben sie wohl das junge Frauenzimmer betrachtet, die so schön gewachsen ist, und die so reitzend aussieht? Wenn sie wollen, so getraue ich mir, sie ihnen zu verschaffen, sie brauchen ihr nur für funfzig tausend Thaler Diamanten zu geben, und des Monaths nicht mehr als etwan fünf tausend Gulden zum Unterhalt; so will ich schon suchen, den Handel richtig zu machen; ich rechne es mir zur wahren Ehre und Vergnügen, ihnen dienen zu können. Candide antwortete: Ich bin ihnen für ihre Dienstfertigkeit sehr verbunden, es ist allerdings eine schöne Persohn, und die Kosten wollen auch so viel nicht sagen, ich habe nicht längst gewiß ungleich grössere Summen angewandt, aber ich könnte dis Frauenzimmer nur höchstens ein oder zwey Tage nutzen, denn ich muß alsdann wegen einer gewissen Baroneßin, so ich erwarte, höchst nothwendig nach Venedig reißen.

Das Trauerspiel gieng hierüber zum Ende, drauf wurde wieder nach dem Gasthofe gefahren, der Herr Abt speisete mit und vergaß nicht, sich das völlige Zutrauen von Candiden zu erwerben, er bezeigete alle mögliche Achtung und alle mögliche Höflichkeit. Sie haben also etwas bestelltes in Venedig? Ja, ant-

mal ihre Hand gesehen. Sie wissen, ich kam schleunig aus dem Schlosse, bald nachher erfuhr ich, daß sie todt wäre; mit einst fand ich sie wieder und da bin ich bey ihr geblieben, bis ich sie wieder ganz unvermuthet verlassen mußte; jetzt aber erwarte ich Nachricht, denn ich habe ihr meinen Bedienten, den Cacambo, welcher der treueste, beste Mensch von der Welt ist, auf drittehalb tausend Meilen entgegen gefertiget.

Der Abt hörte aufmerksam zu, er that aber, als wenn er in Gedanken säße, er blieb nicht lange bey Tafel, sondern stund bald auf, umarmete die beyde fremde Herren sehr zärtlich, er bath sich ihre beständige Freundschaft aus, er versicherte sie dagegen der Seinigen und empfahl sich bestens. Den andern Morgen früh erhielt Candide nachstehenden Brief:

Mein Herr und werther Schatz! Den Augenblick erfahre ich ihre Anwesenheit, und seit acht Tagen habe ich hier schon krank gelegen. Wie gerne flöhe ich in ihre Arme, aber meine Schwachheit will es nicht verstatten. In Bourdeaux erhielt ich die erste Nachricht von ihnen, da ließ ich die Leute zurück, um desto schleuniger zu reisen, und denke, daß der treue Cacambo und die Alte hier alle Augenblick eintreffen werden. Der Gouverneur von Buenos-Aires hat mir alles genommen, ich bleibe aber reich genug, sofern mir ihr unschätzbares Herz nicht entrissen worden. Kommen sie, werther Schatz! ihr Angesicht macht mich gewiß wieder gesund, und sterbe ich ja, so sterbe ich für Vergnügen.

Menschen aber nirgends, als in Eldorado. Allerliebster Herr Eximirter! ich bitte sie um des Himmels willen, machen sie, daß ich bald nach Venedig komme, denn ich erwarte daselbst mit Schmerzen, die schöne Baroneßin Cunegonde. Allein, die Antwort hieß, wie zuvor: Ich kann sie nicht weiter als zu meinem Bruder bringen; drauf machten sich alle drey reisefertig. Martin erinnerte noch zur rechten Zeit an die Juwelen und an den Gold-Beutel, so die Hure im Bette zu sich genommen hatte. Candide hatte beydes ungezehlt gegeben, er mußte sich also auch gefallen lassen, es ungezehlt wieder zu nehmen, wonechst sie nach Dieppe reiseten. Hier lag ein kleines Holländisches Schiff zum abseegeln bereit, der gute Normandier war, vermöge drey geschenkten Diamanten, so gefällig und dienstfertig als sein Bruder, und sie seegelten auf Portsmuth nach England. Dis war nun freylich nicht der nächste Weg nach Venedig, aber Candide machte nur, daß er weiter kam; ihm war in Frankreich als wenn er in der Hölle gesessen, und er sagte: Reise ich gleich jetzt nicht den nächsten Weg nach Venedig, so will ich ihn gleichwohl von Portsmuth reisen.

Das drey und zwanzigste Capitel.

Candide und Martin kommen nach Portsmuth und sehen, wie die Engländer ihren Officiers die Lust beybringen, Admirals zu werden. Candide und Martin treffen zu Venedig ein.

Als Candide auf dem Holländischen Schiffe war, so überdachte er aufs neue, seine erlittene widrige

armte Candide den Herrn Martin und sagte: GOtt sey gelobt und gebenedeyet, der uns bis hieher gebracht! Hier bekomme ich gewiß meine wahre schöne Cunegonde wieder zu sehen, denn auf Cacambo kann ich mich so sicher verlassen, als auf mir selber, es ist drum alles gut, und es geht nicht nur alles gut, sondern es geht gewiß in der Welt alles zum allerbesten.

Das 24 Capitel.

Candide findet in Venedig die Paquette das Cammer-Mägdgen, der umgebrachten alten Baroneßin. Heilsame Lehren für gewisse Frauens und für alle Jungfern.

Gleich wurde Cacambo in allen Gasthöfen und Caffee-Schenken gesucht, aber nicht gefunden; man frug sogar in allen verdächtigen Häusern nach ihm, aber auch in diesen war er nicht anzutreffen. Candide ließ so gar Tag und Nacht bey Ankunft jedes Schiffes und jeder Barque sich nach ihm erkundigen, alles aber war vergeblich, er konnte nirgends Nachricht von ihm erhalten. Ich begreife doch würklich nicht, wie es zugehet, sagte endlich Candide, ich bin gleichwohl von Surinam nach Bourdeaux, von Bourdeaux nach Paris, von Paris nach Dieppe, von Dieppe nach Portsmuth, und von Portsmuth wieder nach Portugall und Spanien gegangen; ich habe die Mittländische See durchstrichen, hier in Venedig bin ich nun auch schon etliche Monathe, gleichwohl ist die schöne Cunegonde hier noch nicht angekommen, und ich habe gar nichts einmal von

sagte Martin, daß sie die Lehre des alten Weibes zu früh vergessen haben, und daß diese beyde Leute nicht glücklich sind; damit sie aber kein Geld verliehren, so bitten sie diese beyde zu Gaste, so können sie von ihnen selbsten zum sichersten erfahren, wer von uns beyden Unrecht habe.

Candide ging bald denen beyden vermeynten Glücklichen nach, er ließ sich mit ihnen in eine Unterredung ein, er wußte ihnen auf eine ganz artige Manier gelegenheitlich zu sagen, daß er in seinem kleinen Keller recht guten Montepulciano, Lacryma Christi, auch Chypre und Wein von Samos habe, und er versicherte, daß es ihm als einem Fremden um so vielmehr Ehre und Vergnügen seyn würde, wenn es ihnen gefällig wäre, in seinem Quartier mit einem Gerichte Italiänische Nudeln, Lombardische Rebhüner und einer Schüssel Stör = Rogen zu Mittage vorlieb zu nehmen. Die Demoiselle erröthete hiebey, der Theatiner nahm aber gleich die Parthie an; sie giengen mit einander fort, das Frauenzimmer sah Candiden zum öftern mit Aufmerksamkeit an, und mußte geschehen lassen, daß ihr einige Thränen in die Augen traten. Sie waren kaum im Zimmer, so sagte die Glückliche zu Candiden: Sie kennen wohl gar Paquetten nicht mehr? Candide, so an nichts als Cunegonden dachte, hatte dis Frauenzimmer bisher nur obenhin betrachtet, jetzt sahe er sie genau an, er erschrack. Wie, treffe ich sie hier, mein armes Kind, antwortete er; ich bedaure sie recht herzlich, ich weiß alle die schöne Umstände, worinn der Doctor Panglos von ihnen ist versetzt worden; sie sind würklich Paquette, wer hätte das denken sollen! Ja, ja, ich bin es selbst, ich bin Paquette, ich merke, sie wissen

Das fünf und zwanzigste Capitel.

Candide und Martin statten bey Jhro Excellenz, dem Herrn Rathsherrn Pococurante ihren Besuch ab, welcher der allerglücklichste und zufriedenste Herr seyn soll.

Candide und Martin gingen in der Gondel auf der Brenta, und kamen nach dem Pallast von Jhro Venetianischen Excellenz Pococurante. Sein Garten war von einem treflichen Umfang; die marmornen Statuen fanden sie unvergleichlich, und der Pallast war von der neuesten Baukunst. Der Herr vom Hause, so in die sechzig ging, war sehr reich, er empfing unsere zwey neugierige ganz artig, er war bey ihrer Ankunft nicht im geringsten betreten, dis machte Candiden ganz bestürzt, aber Martin gefiel es ungemein.

Zwo artige wohl gekleidete Mägdgens reichten ihnen Chocolade fast lauter Schaum; sie waren schön, angenehm und manierlich, und Candide konnte sich nicht enthalten sie zu loben. Ja, ja, sagte der Herr Pococurante, es sind ein paar ganz gute leidliche Dinger, ich nehme je zuweilen eine mit ins Bette, denn für die Damen aus der Stadt danke ich, ihre Buhlereyen, ihr Argwohn, ihr Lerm, ihr Zank, ihr wunderlich Naturell, ihre Spielereyen, ihr Hochmuth, ihr albernes Wesen, und die Possen von Sonnetts, so sie ordentlicher weise haben wollen, das alles ist nicht für mich, denn selbst diese Mägdgens fangen schon nach gerade an, mir lästig zu werden.

Jh-

Ihro Excellenz liessen beyde Fremde, nach der Chocolade, ihre Bilder Gallerie sehen, sie war durchgängig mit Meisterstücken behangen, und Candide frug gleich bey den beyden ersten Gemählden, wer sie verfertiget hätte? Diese zwey sind von Raphael, sagte Pococurante, ich habe sie aus Thorheit vor einigen Jahren sehr theuer eingekauft; man sagt, sie wären nicht schöner in ganz Italien, mir aber gefallen sie durchaus nicht, die Farben sind zu dunkel, das Licht und der Schatten sind nicht gehörig ausgedruckt, sie sind zu wenig erhaben, und ihre Kleider gleichen an nichts weniger als an Kleidern; kurz, man mag mir davon sagen, was man will, ich finde in diesen Gemählden nichts weniger als eine glückliche Nachahmung der Natur, und diese suche ich, gleichwohl aber finde ich sie nicht. Ich habe eine ganze Menge Schildereyen, aber mir eckelt, daß ich sie ansehen soll.

Es war noch nicht Zeit zur Tafel, der Herr Rathsherr ließ bis dahin ein Concert aufführen, und Candide fand die Musick ungemein gesetzt und eben so schön gespielet. Auf eine halbe Stunde geht so ein Lerm wohl an, sagte Pococurante, aber wenn es schon länger währet, so fällt das Gefiedele allen verdrießlich, ob es gleich nicht alle gestehen. Die jetzige Musick begehrt überdem lauter schwere Sachen, und was schwer ist in der Musick, kann seiner Natur nach, in der Länge nicht gefallen. Die Oper würde ich lieben, wenn man nicht das Kunst-Stück erfunden, ein Ungeheuer daraus zu machen. Die musikalische Trauerspiele sind nicht meine Sache, da werden zwey oder drey läppische Stücke abgesungen, um die Kehle der theuer bezahlten Sängerin hören zu lassen; ein

Was denken aber Eure Excellenz vom Virgil? frug Candide. Das zweyte, das vierte und das sechste Buch ist trefflich; aber was seinen frommen Eneas, seinen Cloantes, seinen Freund Achates, seine bürgerliche Amata und abgeschmackte Lavinia betrifft, so glaube ich nicht, daß man was matters und unangenehmers lesen kann. Der Tasso und selbst Tausend und eine Nacht sind mir davor tausendmal angenehmer. Ich weiß zwar wohl, daß verschiedene Leute dis Buch noch jetziger Zeit für ein Oracul halten; ja, sogar gelehrte Geistliche glauben in selbigem eine recht wichtige und vor siebenzehn hundert Jahren eingetroffene Prophezeihung anzutreffen; aber ich weiß auch zugleich, daß es schon vor mehr als soviel Zeiten, Thoren gegeben hat und ferner geben wird.

Darf ich mich unterstehen zu fragen, fuhr Candide fort, lesen Eure Excellenz nicht mit Vergnügen den Horatius? Er hat gute Maximen, sagte Pococurante, ein Mensch, so in der Welt fort will, kann sie recht gut nutzen, und je bündiger seine Gedanken eingekleidet sind, desto leichter behält man die Verse im Gedächtniß; allein, seine Reise nach Brindes, seine gehaltene schlechte Mahlzeit, der niederträchtige Zank, zwischen, ich weiß nicht, was für einen Pupilius, wo die Worte des einen, wie er sagt, voll Eiter und des andern voll Weineßig sind, damit hätte er immer zu Hause bleiben können: Eben so zuwieder sind auch seine schlechte Verse gegen die Alten und gegen die Zauberer; auch sehe ich den Werth des Gedanken nicht ein, wenn er zu seinem Freund, dem Staats-Minister Mäcenas, sagt: Daß er die Sterne mit seiner erhabenen Stirne stossen würde, wenn er durch ihn unter den Lyrischen Dichtern versetzt worden,

mehr dafür geben könnte; und Candide gab gleich dies Geld, ohne es anzurühren, für die beyde Hunde von Knechten. Nun wurden sie losgeschmiedet. Panglos voll Erkänntlichkeit, warf sich vor seinem Erretter nieder, und netzte dessen Füße mit seinen Thränen. Der andere nickte ein wenig mit dem Kopfe und sagte: Ich werde ihnen das Geld bey erster Gelegenheit wieder zustellen. Aber, ist es möglich, daß meine Schwester hier in der Türkey seyn sollte? Nichts ist gewisser, sagte Cacambo, denn sie dient in hiesiger Gegend als Küchen-Mensch bey einem gleichfalls im Elende befindlichen Fürsten von Siebenbürgen. Bald wurden noch ein Paar Juden geholet und noch ein Paar Diamanten unter dem halben Werthe verkauft. Sie setzten sich hienechst wieder zusammen auf eine neue Galee und reiseten schleunig ab, das Meisterstück der Natur, die schöne Baroneßin Cunegonde zu befreyen.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Candide reiset noch weiter nach Cunegonden. Der Baron von Thunder-ten-tronckh und Panglos erzehlen, was ihnen in ihrer Abwesenheit begegnet ist.

Ich bitte tausendmal um Verzeihung sagte Candide zum Baron, nehmen sie es mir doch ja nicht übel, Ihro Hochwürden! daß ich ihnen zu Paraguai meinen Degen durch die Ribben gestossen. Wir wollen da gar nicht mehr daran gedenken, antwortete der Oberste, es ist alles vergessen und vergeben;

le war majestätisch, ihre Mienen blieben selbst bey der Andacht voll Hoheit, und mitten auf der prächtig gewölbten Brust, recht in der Tiefe, hatten sich Rosen, Anemonen, und Ranunkeln, Hiazinten und Aurickuln zusammen geschlungen, welche bey jedem ihrer Seufzer, gleichwie ich, in eine starke Bewegung geriethen, und ehe ich es glaubte, wurde dieser schöne Strauß durch die aufgeschwollene Innbrunst aus seinem engen Raume gedrenget und fiel auf den Boden. Nichts deucht mir, war billiger, als daß ich ihn sogleich aufhob, voll Ehrfurcht überreichte ich ihn der Schönen, und da sie kein Kammer-Mägdgen und keinen Spiegel mitgenommen hatte, so wieß ich selbst jeder Blume ihren vorigen gehabten schönen Platz an; aber hiebey hielt ich mich so lange auf, daß dem alten Iman (welchen gleichwohl das Buquett nichts mehr angieng als mir) die Geduld ausriß. Er sahe, daß ich ein Christ war, und schrie um Wache; die Wache kam, man brachte mich zum Cadi; warte, sagte er, dir einäugigten Hund will ich den Kitzel vertreiben, und sofort ließ er mir auf die bloßen Fußsohlen hundert Latten-Hiebe geben und mich auf die Galeere bringen, ich wurde auf derselben Galeere und auf derselben Bank geschmiedet worauf der Herr Baron gefesselt war. Unsere Gesellschaft auf unserer Bank bestand aus dreyzehen Personen, nemlich der Herr Baron und ich, vier junge Leute aus Marseille, fünf Neapolitanische Priester und zwey Mönche aus Corfu; diese beyde letzteren waren mir recht trostreich, denn sie sagten, daß sich dergleichen alle Tage zutrüge. Der Herr Baron und ich plauderten fleißig zusammen, er war aber so wunderlich, daß er glaubte, ihm sey grössere Gewalt geschehen als wie mir; ich behauptete stets das Gegen-

Das neun und zwanzigste Capitel.

Candide findet Cunegonden und die Alte wieder; er will Cunegonden heyrathen, ihr Bruder, der Herr Baron, will es nicht erlauben.

Candide, der Baron, Panglos, Martin und Cacambo unterhielten sich noch immer weiter mit ihren Geschichten; sie sprachen auch über die zufälligen und nicht zufälligen Begebenheiten dieser Welt; sie disputirten über die Würkungen und über die Ursachen; sie untersuchten das moralische und physikalische Uebel; sie stritten sich über die Freyheit und Nothwendigkeit; sie setzten den besten Trost feste, womit man sich in der Türkey auf den Galeeren stärken könnte; sie bestimmten endlich die ganze Natur aller würklichen und aller möglichen Dinge, und hierüber kamen sie am See Marmora. Dies war derselbe Ort, den Cacambo in Venedig Candiden genannt hatte; hier stand am Ufer der Meer-Enge das Haus des Fürsten von Siebenbürgen; hier standen auch Cunegonde und die Alte und beschäftigten sich einige alte gewaschene Servietten, von Ihro Durchlauchtigkeit, auf den Linien zum trocknen zu hangen.

Bey diesem Anblick wurde der Herr Baron so bleich als eine Leiche. Unser zärtliche Liebhaber Candide wurde gleichfalls seine Göttin gewahr, braun und gelb war ihr Gesichte; ihre Augen triesten und waren roth; vom Busen war nur bloß die schlaffe Haut zu sehen, unter welcher er gewohnt hatte; ihre Wangen waren voller Falten, und ihre Arme und Händ

waren

Register, oder Innhalt der Capitel.

1.
Gellert.

Der Liebe reizendes Entzücken
Kann uns auf tausend Art berücken,
Und säh es wie die Freundschaft aus,
Die Liebe macht ein Garn daraus.

2.
Gellert.

Denn, was die Leute auch nur sagen,
Die diesem Stand nicht günstig sind,
So ward doch mancher Mutter Kind
Von einem Herrn oft klug geschlagen.
Der Trotz der Scherpe, die er trug,
Nicht weiser war, als der, den er vernünftig schlug.

3.
Uebersetzer.

Der Anschein kann uns oft zum falschen Schluß bewegen,
Der Christ und Helden-Muth sitzt nicht in Rock und Degen.

4.
Gellert.

Sie aber, die gelehrt, sich aller Thorheit schämen,
Begehn die That, die sie uns übel nehmen,
Aus Tugend, eher nicht, als bis wir es nicht sehn.

Vorrede.

Man glaubte es nicht, daß der Herr Doctor Ralph gesonnen wäre, seine Abhandlung von der besten Welt weiter fortzusetzen und man hat dieses Buch als ein völlig geendigtes Werk übersetzet und bekannt gemacht. Da aber der Herr Doctor Ralph, durch das, auf den deutschen Universitäten entstandene Lärmen,

Die beste Welt.

Eine Fortsetzung der Geschichte des Candide.

Das erste Capitel.

Wie Candide sich von seiner Gesellschaft abgesondert und was darauf sich zugetragen hat.

Man wird in diesem Leben alles überdrüßig: die Reichthümer ermüden ihre Besitzer; wenn der Ehrgeitz gesättigt ist, so bleibt nichts als Reue übrig; die Süßigkeiten der Liebe sind nicht sehr lange Süßigkeiten; und Candide der dazu gemacht war alle Unbeständigkeit des Glücks zu erfahren, wurde es auch bald satt seinen Garten zu bearbeiten. Herr Pangloß, sagte er, wenn wir in einer Welt sind die unter allen möglichen die beste ist,

 so

als Sie immer wollen; und solten Sie auch aus dem schönsten der Schlösser, mit starken Stössen vor den Hintern, gejaget werden, den Dienst bey den Bulgaren wieder lernen, noch einmal durch Spitzruthen laufen, aufs neue die Wirkungen des Eifers einer Holländerin erdulden, vor Lissabon noch einmal ins Wasser stürzen, auf die grausamste Art auf Befehl der allerheiligsten Inquisition wiederum mit Ruthen gestrichen werden, solten Sie ihre ausgestandene Gefahren bey den los Padres, bey den Oreillons, bey den Franzosen noch einmal ausstehen, sollten Sie endlich alle mögliche Wiederwärtigkeiten empfinden müssen und niemals die Meynung des Leibnitz besser verstehen, als ich selbst ihn verstehe: so müssen Sie dennoch jederzeit behaupten, daß alles gut ist, daß alles aufs Beste eingerichtet ist, daß der volle Raum, die feine Materie, die vorher bestimmte Harmonie und die Monaden die allerartigsten Dinger auf der Welt sind und daß Leibnitz ein großer Mann ist, selbst denen, die ihn gar nicht verstehen.

Auf diese schöne Anrede gab Candide, das sanftmüthigste Geschöpf unter der Sonne, wiewohl er drey Menschen und darunter zwey Priester, ums Leben gebracht hatte, auch nicht ein Wort zur Antwort: sondern, überdrüßig des Lehrers und der Gesellschaft, begab er sich den folgenden Morgen mit Anbruch des Tages auf die Flucht, ohne zu wissen wohin und suchte nur einen Ort, wo einem die Zeit nicht lang wird und wo die Menschen keine Menschen sind, so wie in dem guten Lande Eldorado. Candide war darinn minder unglückseelig, weil er die Mademoiselle Cunegunde nicht mehr liebte und von der Freygebigkeit verschiedener Völker, die keine

Christen

Christen sind, die aber Almosen geben, seinen Unterhalt hatte. Nach einer langen und sehr beschwerlichen Reyse kam er nach Tauris, einer, durch die Grausamkeiten, welche die Perser und Türken wechselsweise darinn verübet haben, berühmten Stadt auf den Gränzen von Persien.

Ganz aufgezehret von der Beschwerlichkeit der Reyse und da er fast nur noch so viel Kleider übrig hatte, als er haben muste um nur das zu bedecken, was ihn zum Mann machte, ich meyne die Theile, welche die Menschen die Schaamglieder zu nennen pflegen, war Candide nicht sonderlich geneigt bey der Philosophie des Pangloß zu beharren; als ein Persianer ihn auf die höflichste Art anredete, und ihn bat, er möchte doch sein Haus mit seiner Gegenwart adeln. Sie scherzen mit mir, sagte Candide: Ich bin ein armer Teufel; ich habe eine elende Wohnung welche ich in Propontis hatte, verlaßen, weil ich die Mademoisell Cunegunde geheirathet, die sehr häßlich geworden ist, und weil mir Zeit und Weile lang wurde. In der That ich bin dazu nicht gemacht, jemandes Haus zu adeln. Ich bin selbst nicht von Adel, GOtt sey gelobet! hätte ich das Glück ein Edelmann zu seyn, der Herr Baron von Thunder-ten-tronckh hätte mir die Fußstöße, welche er mir zur Dankbarkeit vor den Hintern gegeben, entweder theuer genug bezahlen sollen, oder ich wäre vor Schaam gestorben: welches ziemlich philosophisch ausgesehen haben würde: überdas bin ich auf die schimpflichste Art von den Henkern der hochheiligen Inquisition und von zwey tausend Helden, die täglich einen Groschen und drey Pfennige zum Lohn haben, gegeisselt worden. Geben Sie mir, was Sie

wollen, aber mit meinem Elende müssen Sie keinen beleidigenden Scherz treiben, sonst würden ihre Wohlthaten allen ihren Werth verliehren. Herr, gab der Perser zur Antwort, Sie können ein Bettler seyn und es scheint, daß man dieß als ziemlich bekannt annehmen kann; aber meine Religion verpflichtet mich zur Gastfreundschaft: genug, Sie sind ein Mensch und ein unglücklicher Mensch; mein Augapfel wird ihren Füßen eine Bahn suchen. Thun Sie meinem Hause die Ehre und adeln es mit ihrer hell glänzenden Gegenwart. Ich werde thun, was Sie verlangen, antwortete Candide. Treten Sie also herein, sagte der Perser. Sie traten hinein und Candide konnte die ehrfurchtsvolle Achtung, die ihm sein Wirth bezeigte, nicht genug bewundern. Die Sclaven kamen seinen Wünschen zuvor, es schien als wenn das ganze Haus sich nur damit beschäftigte, wie es seinem Verlangen ein völliges Genügen thun möchte. Wenn das so fortdauert, sagte Candide zu sich selbst, so gehet es in diesem Lande eben so übel nicht zu. Drey Tage waren verlaufen und die Gütigkeit des Persianers nahm im geringsten nicht ab und Candide schriee bereits: Herr Pangloß, ich habe es immer bey mir gedacht, daß Sie wohl recht haben, denn Sie sind ein großer Philosoph!

Das zweyte Capitel.

Was dem Candide in diesem Hause weiter begegnet und wie er herausgekommen ist.

Da nun Candide gut genähret, gut gekleidet wurde und keinen Verdruß weiter hatte, so wur-

will Sie, wieder ihren eigenen Willen glücklich machen.

Kaum hatte er zu reden aufgehöret, als die Verschnittenen hereintraten: einer der grössesten und stärksten Herren des Hofes, welcher die kleinen Ergötzlichkeiten Seiner Majestät zu vollziehen pflegte, ging voran. Candide mochte sagen und mochte machen was er wollte, man beräucherte ihm, dem Gebrauch gemäß, die Schenkel und die Füße. Vier Beschnittene trugen ihn an den zu dieser Feierlichkeit bestimmten Ort. Zu beyden Seiten stand eine Reihe Soldaten: die musicalischen Instrumente, die Canonen und die Glocken von allen Moscheen zu Ispahan liessen sich hören. Der Sophi (*) in Begleitung der vornehmsten Bedienten seines Hofes und vieler Personen vom Stande, war bereits angelanget. Den Augenblick wurde Candide über ein kleines ganz verguldetes Bänkchen ausgestrecket, und derjenige, welcher die kleinen Ergötzlichkeiten Sr. Majestät zu vollziehen pflegte, machte sich fertig sein Amt zu verwalten. O mein Lehrer Pangloß! mein Lehrer Pangloß! wenn Sie hier seyn solten! . . . . sagte Candide, und weinete und schriee aus aller Macht. Freylich würde man geurtheilet haben, daß dieses Geschrey wieder allen Wohlstand liese, wenn der Mönch nicht zu verstehen gegeben hätte, daß sein Client aus keiner andern Ursach so lärmete, als weil er damit Sr. Majestät

(*) Ich bediene mich des Worts Sophi, weil es viel bekannter ist als das Wort Sefevy, welches der eigentliche Name ist nach der Meynung des Herrn Petit de la Croix. Sophi bedeutet einen Capuziner-Kayser, nach der Meynung dieses Gelehrten. Doch daran ist nicht viel gelegen. Anmerkungen des Uebersetzers.

ståt ein grösseres Vergnügen machen wollte. In der That, dieser große König lachte wie ein Narr; ja er fand so gar an der Sache so viel Vergnügen, daß er nach gegebenen Hieben, ihm noch einmal funfzig Hiebe geben laßen wolte. Allein sein erster Minister stellete dem Monarchen, mit einer Herzhaftigkeit, davon man wenig Beyspiele hat, vor, daß es unerhört wäre einem Fremdling so viel Gnade zu erzeigen, daß die Herzen der Unterthanen dadurch abwendig gemacht werden könnten: der Befehl wurde daher wiederrufen und Candide in sein Zimmer zurück gebracht.

Man legte ihn ins Bette, nachdem ihm die Füße mit Weinessig waren gewaschen worden. Darauf kamen die Großen des Hofes einer nach dem andern und wünschten ihm Glück. Zuletzt kam der Sophi und reichte ihm nicht allein, wie es so der Gebrauch war, die Hand zum küssen, sondern er gab ihm auch einen guten Schlag mit der Faust ins Gesicht. Die Staatsmänner urtheileten daraus, Candide würde ein ausserordentlich großes Glück machen, und, sie haben sich auch in ihrem Urtheil nicht betrogen, welches doch sonst bey staatskündigen Männern nicht selten zu geschehen pfleget.

Das vierte Capitel.

Candide empfängt eine neue Gnade. Seine Erhebung.

So bald unser Held wieder gesund war, wurde er dem Könige wieder vorgestellet, um Sr. Maje-

die Dinger ohne Federn, welche auf der Erde wie die Pflanzen wachsen, zu regieren. Und warum bin ich nicht noch im Propontis in der Gesellschaft des Herrn Pangloß, der Mademoisell Cunegunde, der Tochter des Pabst Urban des X. die nur einen Hinterbacken hat, des Bruder Giroffels und der außerordentlich geilen Paquette!

Das sechste Capitel.

Ergötzlichkeiten des Candide.

In der äußersten Bitterkeit seines Verdrusses schrieb Candide einen sehr pathetischen Brief an den ehrwürdigen Ed-Jvan-Baal-Denk. Er schilderte ihm den gegenwärtigen Zustand seiner Seele so nachdrücklich ab, daß dieser dadurch gerühret wurde und so gar den Sophi dahin brachte, daß er dem Candide die Erlaubniß gab, seine Bedienungen niederzulegen. Seine Majestät bewilligten ihm zur Belohnung seiner Dienste ein sehr ansehnliches Gnadengehalt. So bald nun unser Philosoph die Last der höchsten Würden abgeworfen hatte, so suchte er, in den Ergötzlichkeiten des Privatlebens, die beste Welt des Pangloß. Bisher hatte er für andere Menschen gelebet. Er schien es vergessen zu haben, daß er ein Serrail hatte.

Nunmehro dachte er daran mit einer Bewegung des Gemüths, die dieser Name allein verursachen kan. Haltet alles fertig, sagte er zu seinem ersten Beschnittenen, zu meinem Einzuge ins Serrail! Herr! antwortete der Mann mit der hellen Stimme, nun verdienen Ew. Excel-

bedecket. Sie tanzten um ihn ein Ballet, welches anmuthig figurirt und der Natur der gegenwärtigen Dinge gemäßer war, als die kleinen Ballets der Sibariten, welche man auf den kleinen Schauplätzen nach dem Tode des Cäsars und des Pompejus aufzuführen pfleget.

Bey einem verabredeten Zeichen fielen die Schleyer herunter. Physionomien voller Ausdruck, erneuerten die Hitze dieser Ergötzlichkeiten. Diese Schönen bemühen sich nach der Kunst, verführerisch schlüpfrige Stellungen anzunehmen und doch scheint es, als wenn die Kunst daran gar keinen Theil hätte. Die eine verkündiget mit ihren Blicken nichts als eine Leidenschaft, die gar keine Gränzen hat: die andere eine zärtliche Sehnsucht, welche die Wollust erwartet, ohne sie zu suchen: die eine hier bückt sich und hebt sich plötzlich wieder, um bezaubernde Reitze sehen zu lassen, welche das schöne Geschlecht zu Paris in das helleste Licht zu setzen pfleget: eine andere öfnet ihren langen Rock nur ein Bein zu zeigen, welches allein hinreichend ist, einen zur Zärtlichkeit geneigten Sterblichen verliebt zu machen. Der Tanz höret auf und alle Schönen bleiben unbeweglich stehen.

Die Stille bringt den Candide wieder zu sich selbst: die Wuth der Liebe bemächtigt sich seines Herzens. Er schicket seine gierige Blicke überall herum: bald küßt er brennende Lippen, bald feuchte Augen: mit der Hand berührt er Brüste die weisser sind als Alabaster: ihre schleunige Bewegung stößt die Hand zurück: er bewundert daran die schöne Proportion: er betrachtet daran die kleinen rosenrothe, den Rosenknospen ähnliche Knöpfe, welche bereit sind aufzublühen und dazu nur die wohlthätigen Strahlen

ich sage, daß mir der Anblick meines Vaters unerträglich wurde. Ich entschloß mich ihn zu verlassen. Er merkte meinen Vorsatz. Undankbare! sprach er zu mir, ich bin der, dem du dein Leben zu verdanken hast. Du bist meine Tochter .... und du hassest mich? Aber ich will mir deinen Haß durch die allerhärtesten Begegnungen verdienen. Er hielt mir sein Wort nur allzu gut, der Grausame! In der Zeit von fünf Jahren, welche ich unter Thränen und Seufzern hinbrachte, konnten weder meine Jugend, noch der Verfall meiner Schönheit, seinen heftigen Zorn schwächen: bald stieß er mir einige tausend Nadeln in alle Theile des Körpers hinein, bald züchtigte er meinen Hintern, so lange bis das Blut heraus lief. Das that ihnen so viel Schaden nicht, als die Nadeln, sagte Candide. Das ist wahr, gnädiger Herr, sagte Zirza. Endlich, fuhr sie fort, lief ich aus dem Hause meines Vaters weg, und da ich es nicht wagen durfte, mich jemand zu vertrauen, so gieng ich in die dickstes Wälder tief hinein. Drey Tage blieb ich darinn ohne zu Essen, und ich würde vor Hunger umgekommen seyn, ohne den Beystand eines Tygers dem ich das Glück hatte zu gefallen, und der so großmüthig war seinen Raub mit mir zu theilen. Aber ich habe auch von diesem fürchterlichen Thiere Abscheulichkeiten genug ausstehen müssen, und es fehlete nicht viel daran, so hätte das Scheusal mir die Blume geraubet, welche mein gnädigster Herr mit so vieler Mühe und Vergnügen mir abgenommen haben. Von der schlechten Nahrung bekam ich den Schaarbock. Kaum war ich von dieser Krankheit genesen, so entschloß ich mich mit einem Sclavenhändler nach Teflis zu gehen. Die Pest gras-

cken auf dem Venushügel, der ihm doch niemals fleckigt vorgekommen war. Alle zärtliche Bemühungen der Zirza waren ihm zur Last. Er bemerkte mit kalten Blute, an seinen übrigen Schönen, Fehler, welche ihm in der ersten Hitze seiner Leidenschaft entwischet waren; er sahe an ihnen nichts als eine schändliche Geilheit und schämte sich daß er den Fußtapfen des weisesten unter den Menschen nachgefolget war, & inuenit amariorem morte mulierem.

In diesen christlichen Gesinnungen blieb Candide und weil er nichts zu thun hatte, spatzirete er in den Strassen der Stadt herum. Plötzlich fällt ihm eine prächtig gekleidete Standesperson um den Hals und nennet ihn bey seinem Namen. Ist es wohl möglich, rief Candide, mein Herr, sind Sie nicht = = = Das ist nicht möglich. Inzwischen haben Sie so viel Aehnlichkeit mit = = = Mein Herr Abt Periguordin. Ich bin es selbst, antwortete Periguordin. Darauf trat Candide drey Schritt zurück und sagte offenherzig: Geht es ihnen denn wohl, mein Herr Abt? das ist eine wunderbare Frage, erwiederte Perigourdin: die kleine List, die ich ihnen gespielet habe, hat nicht wenig zu meinem Glück beygetragen. Die Policey hat mich eine zeitlang gebrauchet: weil ich mich aber mit ihr überworfen hatte, so habe ich die geistliche Tracht abgeleget, weil sie mir doch zu nichts mehr helfen konnte. Darauf bin ich nach Engelland gegangen, wo man solche Leute, wie ich bin, besser bezahlet. Ich habe alles gesagt was ich wußte und was ich nicht wußte, von der Stärke und von der Schwäche des Landes, welches ich verlassen hatte. Besonders habe ich fest behauptet, daß die französische Nation die elendeste unter allen Nationen wäre und daß die

 gesun=

gesunde Vernunft nirgends als zu London ihren Sitz hätte. Mit einem Worte, ich habe ein sehr glänzendes Glück gemacht und ich komme hieher um mit dem Persischen Hofe in eine Unterhandlung zu treten: der Zweck derselben ist die Ausrottung aller Europäer, welche aus den Staaten des Sophi, zum Nachtheil der Engelländer, Baumwolle und Seide holen wollen. Die Absicht ihrer Gesandtschaft ist sehr lobenswürdig sagte unser Philosoph: aber, mein Herr Abt, Sie sind ein Betrüger: ich kann die Betrüger nicht ausstehen und ich gelte etwas bey Hofe. Zittern Sie also, ihr Glück hat seine Endschaft erreichet: Sie sollen nun den Lohn ihrer Handlungen empfangen. Gnädigster Herr Candide, rief Perigourdin und fiel auf seine Knie nieder, erbarmen Sie sich meiner, ich merke es daß eine unwiederstehliche Kraft mich zur Bosheit treibet, so wie Sie bey sich empfinden daß Sie nothwendig die Tugend ausüben müssen: ich habe diese bejammernswürdige Neigung von dem Augenblick an bey mir gemerket, als ich mit dem Herrn Valsp Bekanntschaft gemachet und an den Blättern gearbeitet habe. Was sind das für Blätter (*) sagte Candide? Es sind Hefte von zwey und siebenzig Seiten, gedruckt, darinn man das Publicum im

To=

(*) Das ist eins von den dreißig bis vierzig Journalen, welche zu Paris gedrucket werden. Es ist nur in Frankreich bekannt, wo es von dem Pöbel aus allen Ständen stark genug gelesen wird. Uebrigens muß man diese Schriften von zwey und siebenzig Seiten, nicht mit andern Schriften von zwey und und siebenzig Seiten, deren Verfasser seine eigene Ehre beobachtet und welche von den Philosophen sehr hoch gehalten werden, verwechseln. Diese Anmerkung ist von dem Herrn Doctor Ralph.

im Begrif den persischen Hof zu besuchen, weil ich gehöret, daß Sie daselbst herrlich und in Freuden lebten. In diesem kleinen Städtchen habe ich mich bey diesen guten Leuten nur deßwegen etwas aufgehalten, weil ich zur desto munterern Fortsetzung meiner Reyse einige Kräfte sammlen wolte. Was sehe ich da? erwiederte Candide voller Erstaunen. Es fehlet ihnen ja ein Arm, mein allerliebster Lehrer. Das hat nichts zu bedeuten, gab der einäugige und einarmigte Lehrer zur Antwort. Es ist in der besten Welt nichts so gewöhnlich, als daß man Leute siehet, die nur ein Auge und einen Arm haben. Dieser Zufall ist mir auf einer Reyse nach Mecca begegnet. Unsere Caravane wurde von einem Haufen arabischer Räuber angegriffen: unsere Bedeckung wolte sich zur Wehr setzen; und nach den Gesetzen des Krieges hieben die Araber, welche die stärksten waren, uns alle ohne Barmherzigkeit nieder. Bey dieser Gelegenheit sind so ohngefähr fünf hundert Menschen, unter welchen sich ein Dutzend schwangere Weiber befanden, ums Leben gekommen. Was mich betrift, so hatte ich nur einen Hieb in den Hirnschädel und der eine Arm war nur weggehauen: ich bin davon nicht gestorben und habe immer gefunden, daß alles aufs beste eingerichtet ist. Aber mein lieber Herr Candide, wie kommts denn, daß Sie ein hölzern Bein haben? darauf nahm Candide das Wort und erzählete seine Abentheuer. Unsere Philosophen kehreten mit einander nach Propontis zurück und waren unterwegens recht sehr vergnügt, denn sie redeten von dem physischen und moralischen Uebel, von der Freyheit und der Prädestination, von den Monaden und der vorherbestimmten Harmonie.

Das

sagten sie, der Groß-Admiral, ein Mensch der unter allen Menschen die wenigste Menschlichkeit besitzet. Der Sultan wolte seine Verdienste belohnen, ohne daß es seiner Hoheit etwas kosten solte und hat daher alle ihre Güter eingezogen, unter dem Vorwande, Sie wären zu seinen Feinden übergelaufen und uns hat er zur Sclaverey verdammet. Glauben Sie mir, fügte Martin hinzu, und setzen Sie ihren Stab weiter mein lieber Candide. Ich habe es ihnen immer gesagt: es gehet in der Welt so schlecht, als es nur gehen kann: die Summe des Bösen ist viel, viel größer, als die Summe des Guten. Reysen Sie in Gottes Namen und ich verzweifle nicht daran, daß Sie noch ein Manichäer werden, wo Sie nicht bereits einer sind. Pangloß wolte einen förmlichen Vernunftschluß, anfangen, aber Candide fiel ihm ins Wort und fragte nach Neuigkeiten von der Cunegunde, der Alten, dem Bruder Giroffel und dem Cacambo. Cacambo, gab Martin zur Antwort, ist gegenwärtig beschäftigt einen Canal rein zu machen. Die Alte ist gestorben von einem Stoß mit dem Fuß auf die Brust, welchen ihr ein Verschnittener gegeben hat. Der Bruder Giroffel ist unter die Janitscharen gegangen: Mademoiselle Cunegunde ist wieder dick und fett und so schön, wie sie vormals gewesen ist: sie befindet sich in dem Serail unsers Herrn. Welch eine Kette von Unglücksfällen. Mußte denn die Mademoisell Cunegunde ihre Schönheit wieder erhalten, um mich zum Hahnrey zu machen! daran liegt ja nichts, sagte Pangloß, Mademoisell Cunegunde mag häßlich oder schön seyn, sie mag sich in Candidens oder in eines andern Armen befinden: das macht nichts

Person, die sich mit allen Zeichen der grausamsten Verzweiflung die Haare ausriß, stellete sich plötzlich seinem Gesicht vor. Wer Sie auch seyn mögen, sprach sie zu ihm, wenn Sie ein Herz haben, so folgen Sie mir nach. Sie gingen miteinander fort. Kaum aber hatten sie einige Schritte gethan, so wurde Candide einen Mann und eine Frau gewahr, welche auf dem Grase ausgestreckt lagen: ihre Physionomien verkündigten den Adel ihrer Seelen und ihres Ursprunges: sie hatten, ohnerachtet der Schmerz, welchen sie empfanden, ihre Züge sehr verstellete, doch so etwas einnehmendes im Gesicht, daß Candide nicht umhin konnte, sie zu beklagen und sich nach der Ursach, wodurch sie in diese klägliche Umstände gerathen waren, zu erkundigen. Es ist mein Vater und meine Mutter, die Sie da sehen, sagte die junge Person zu ihm: ja, sie sind es denen ich mein elendes Leben zu verdanken habe, fuhr sie fort und warf sich in ihre Arme. Sie nahmen die Flucht, um der Schärfe eines ungerechten Urtheilsspruchs auszuweichen: ich begleite sie auf ihrer Flucht völlig vergnügt, daß ich ihr Unglück mit ihnen theilen konnte und in der Hofnung, daß meine schwachen Hände ihnen, in der Wüste, wohin wir zu gehen willens waren, die nöthigsten Nahrungsmittel würden erwerben können. Wir haben uns hier aufgehalten um uns etwas auszuruhen; ich habe den Baum, welchen Sie da sehen, entdecket, seine Frucht hat mich betrogen … Ach weh mir! ich bin eine abscheuliche Creatur in den Augen der ganzen Welt und in meinen Augen. Möchte sich doch ihr Arm bewafnen um die beleidigte Tugend zu rächen und einen Vatermord zu bestrafen. Stoßt zu! …

Schicksal mir vielleicht noch aufgehoben hat, zu versüßen und mit mir zu theilen. Sie heirathen? sagte Candide, bey diesen Worten erkenne ich plötzlich die Thorheit meiner Aufführung. Ach! allerliebste Freundin, ich verdiene ihre Gütigkeiten nicht: Mademoiselle Cunegonde ist nicht gestorben .... Wer ist die Mademoiselle Cunegonde? Sie ist meine Frau, antwortete Candide mit der ihm gewöhnlichen Offenherzigkeit.

Unsere Verliebten blieben einige Augenblicke ohne ein Wort zu sprechen: sie wolten reden, aber die Worte starben auf ihren Lippen. Ihre Augen waren von Thränen naß. Candide hielt in seinen Händen die Hände der Zenoide: er drückte sie an seine Brust, und küssete sie tausendmal. Er hatte die Dreistigkeit mit seiner Hand den Busen seiner Geliebten zu berühren: er merkte daß sie sehr schwer Athem holete. Schnell flog seine Seele auf ihren Mund und sein Mund blieb an ihrem Munde kleben und dadurch erhielt die schöne Dänin den Gebrauch ihrer Sinne wieder, welchen sie verlohren hatte. Candide glaubte in ihren schönen Augen zu lesen, daß sie es ihm vergeben hätte. Theuerster Freund sagte sie zu ihm, es würde mir nicht anstehen zornig zu seyn, da mein Herz ihren verliebten Eifer billiget. Inzwischen halt ein! du würdest Schuld daran seyn, wenn die Leute übels von mir sprächen und alsdenn würdest du mich wohl nicht lieben können, wenn ich der Gegenstand ihrer Verachtung geworden wäre. Halt ein! respectire meine Schwachheit! Was! rief Candide, weil der tumme Pöbel sagt, daß ein Mägdchen sich schändet, wenn sie ein Wesen glücklich macht, welches sie liebet und von dem sie wieder geliebet wird, wenn sie darinn

dem

Das achtzehnte Capitel.

Candide und Cacambo begeben sich in ein Hospital. Neue Abentheuer daselbst.

Cacambo und sein gewesener Herr, konnten nicht mehr fort. Nunmehro fielen sie in die Art der Seelenkrankheit, welche alle Fähigkeiten derselben verdirbet. Sie waren äusserst niedergeschlagen und voller Verzweiflung, als sie ein Hospital, welches zur Bequemlichkeit der Reysenden gebauet war, entdeckten. Cacambo that den Vorschlag hereinzugehen. Candide folgte ihm. Man erwieß ihnen alle die Güte, welche man gemeiniglich in dergleichen Häusern zu erweisen pfleget. Sie wurden um GOttes willen bewirthet, das ist alles, was man sagen kann. In kurzer Zeit wurden ihre Wunden wieder heil, aber sie bekamen die Krätze. Es ließ sich wohl nicht vermuthen, daß diese Krankheit so in einem Tage würde können gehoben werden. Diese Vorstellung pressete unserm Philosophen Thränen aus. Er kratzte sich und sprach. Du hast mir nicht wollen laßen den Hals abschneiden, mein lieber Cacambo, dein böser Rath stürzet mich wieder in Schande und Unglück, und wenn ich mir heute die Kehle abschneiden wolte, so wird man in dem Journal von Trevoux sagen. Das war ein verzagter feiger Kerl, der hat sich umgebracht, weil er die Krätze hatte. Siehest du nun wohl, was ich davon habe, daß du so gut gewesen bist, dich meiner anzunehmen. Du hast aber meinen wahren Vortheil nicht verstanden. Wir wollen noch nicht ganz verzweifeln, antwortete Cacambo: wenn Sie mich würdigen mir zu folgen, so wollen wir hier bleiben und uns in die Brüderschaft aufnehmen laßen. Ich verstehe etwas weniges von der Chirurgie und ich verspreche ihnen unsere traurige Umstände zu versüßen und etwas erträglicher zu machen. Ach! sagte Candide, verflucht sind alle Esel und besonders die chirurgischen Esel, die der Menschlichkeit so gefährlich sind. Ich werde es niemals leiden, daß du dich vor etwas ausgiebst, was du doch nicht bist. Das ist eine Verrätherey deren abscheuliche Folgen ich mir vorstellen kann. Ueber das alles, wenn du es begreifen könn-

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire,

Die beste Welt Eine Theologische, Philosophische, Praktische Abhandlung

Bd.: [1]

[S.l.] (1762)

P.o.gall. 2260 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10099600-5
VD18 90326547